

# Beim Artenschutz neue Wege suchen

**Lüneburg** Wie kann mehr Biodiversität in die „normale“ Nutzung integriert werden? Darüber diskutierte die Stiftung Kulturlandpflege zu ihrem 20jährigen Bestehen. Ein Schlüsselwort lautet „Produktionsintegrierte Kompensation“.



Bei einer Exkursion erläuterten Landwirt Jochen Hartmann (Mitte) und Björn Rohloff (l.) von der Stiftung Kulturlandpflege Maßnahmen, die den Artenreichtum erhöhen können.

**A**lle Plätze waren gefüllt in der „Weißen Halle“ der Naturschutzakademie Camp Reinschlehen. Die Deutsche Stiftung Kulturlandschaft und die Stiftung Kulturlandpflege Niedersachsen hatten zu einem Dialogforum nach Schneverdingen geladen. Vertreter der Landwirtschaft und des Naturschutzes diskutierten darüber, wie sich mehr Biodiversität in die landwirtschaftliche Nutzung integrieren lässt. Denn oft werden moderne Nutzungsmethoden für einen Rückgang der Artenvielfalt in der Agrarlandschaft mitverantwortlich gemacht.

Dass es auch anders geht, zeigt das 2017 gestartete Demonstrationsprojekt F.R.A.N.Z. Die Abkürzung steht für „Für Ressourcen, Agrarwirtschaft & Naturschutz mit Zukunft“. Auf zehn bundesweit verteilten Demonstrationsbetrieben setzen Landwirte und Naturschützer praktikable und

wirtschaftlich tragfähige Biodiversitätsmaßnahmen, um, die sich positiv auf die Artenvielfalt auswirken und naturschutzfachlich sinnvoll sind. In Niedersachsen beteiligt sich der Hof Hartmann in Lüneburg-Rettmer am Projekt.

## Erste Erfolge sichtbar

Der über 200 Hektar große Ackerbaubetrieb baut auf überwiegend sandigen Böden vor allem Kartoffeln und Zuckerrüben an und setzt auf Blühstreifen, Feldvogelinseln oder blühende Vorgewende, um die Artenvielfalt zu erhalten. Die im F.R.A.N.Z.-Projekt integrierte ökologische Begleitforschung untersucht, wie sich die Maßnahmen auf Flora und Fauna auswirken. Hier sind bereits erste Erfolge sichtbar. Für jeden teilnehmenden Betrieb werden die Maßnahmenkosten exakt ermittelt sowie förder- und ordnungsrechtliche

Rahmenbedingungen untersucht. Die Ergebnisse aus der Umsetzung sollen in die Weiterentwicklung der Agrar- und Umweltpolitik einfließen.

Um dem Artenrückgang in der Agrarlandschaft zu begegnen, müssen jedoch auch neue Wege der Finanzierung solcher Maßnahmen gesucht werden. Statt bei der Kompensation von größeren Eingriffen, wie beispielsweise bei der A 39, nur auf Flächenkauf zu setzen, wären auch produktionsintegrierte Kompensationsmaßnahmen (PIK) denkbar. Sie setzen dort an, wo der Biodiversität unter die Arme gegriffen werden muss und es Landwirte gibt, die im Wege des Vertragsnaturschutzes aktiv werden wollen.

Geschäftsführer Peter Zanini und sein Stellvertreter Björn Rohloff von der Stiftung Kulturlandpflege stellten in Schneverdingen Beispiele aus Niedersachsen vor. „Die staatliche Verwaltung könnte noch

mehr zur Flankierung und weiteren Verbreitung dieser Variante der Kompensation unternehmen“, betonte Rohloff. Dominik Himmler von der Bayrischen Kulturlandstiftung berichtete über die Kompensationsverordnung des Freistaates. „Mit einer Verordnung wird es zwar nicht unkomplizierter, aber PIK-Maßnahmen erhalten einen Gestaltungsrahmen, der von den Behörden genutzt wird“, lautete sein Fazit. Wolfgang Ganser von der Westfälischen Stiftung Kulturlandschaft wurde noch deutlicher: „Wenn man Biodiversität in die Normallandschaft bringen will, braucht es auch in Niedersachsen einen Punktekatalog für PIK-Maßnahmen. Nur so haben wir es in NRW geschafft.“

## Bewertung anpassen

Dagegen verteidigte Ingelore Hering vom Umweltministerium in Hannover das in Niedersachsen bestehende Punktesystem: „Ein neues System macht es nicht besser.“ Dem widersprach Dr. Holger Hennies vom Landvolk Niedersachsen deutlich. Er forderte eine stärkere Berücksichtigung von PIK-Maßnahmen in den Punktwertkatalogen. Dafür seien die Landkreise durchaus offen, signalisierte Dr. Lutz Mehlhorn vom Niedersächsischen Landkreistag. Allerdings sollten noch mehr vorbildliche Praxisbeispiele breiter bekannt gemacht werden.

Die Bedeutung produktionsintegrierter Maßnahmen bezog Landvolk-Präsident Albert Schulte to Brinke auf den wachsenden Flächenverbrauch: „PIK-Maßnahmen sind besser als Flächenkauf.“

Stiftung Kulturlandpflege  
Niedersachsen

- [www.franz-projekt.de](http://www.franz-projekt.de)
- [www.stiftungskulturlandpflege.de](http://www.stiftungskulturlandpflege.de)
- [www.hof-hartmann-rettmer.de/unser-weg/projekt-f-r-a-n-z](http://www.hof-hartmann-rettmer.de/unser-weg/projekt-f-r-a-n-z)